



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 291.

Hirschberg, Sonntag, den 12. December 1886.

7. Jahrg.

Freisinnige Fechterkunststücke.

Wer die letzten Reden, die von freisinnigen Abgeordneten inner- und außerhalb des Parlaments gehalten worden sind, genau studirt, der dürfte über das Wesen der freisinnigen Politik und Taktik nicht im Zweifel sein. Dieselbe läuft einfach darauf hinaus, nur immer über die Gegenwart zu klagen und die Vorstellung zu erwecken, daß es weit besser mit uns bestellt wäre, wenn der Freisinn am Ruder wäre. Die Mittel, deren er sich hierbei bedient, sind nichts weiter als Fechterkunststücke.

Ein solches Kunststück ist es, erst Alles, was zur Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse gefordert wird, abzulehnen und zu Falle zu bringen, und dann die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und über Nichterfüllung der von der Regierung angeblich gemachten Versprechungen zu klagen.

Ein Fechterkunststück ist es, über die Verwendung der früher durch Bülle und Steuern bewilligten Millionen zu klagen, und doch dabei an dieser Verwendung im Reichs- und Landtag vollen und meist entscheidenden Antheil gehabt zu haben.

Ein Fechterkunststück ist es, zu behaupten, es habe sich mit dem Finanzprogramm der Regierung nur um eine Vermehrung der Ausgaben und Reichslasten aus den Taschen der Steuerzahler gehandelt, ohne zugleich zu sagen, wie die Bedürfnisse in Reich und Staat sonst hätten befriedigt werden können und welche Erleichterung den Einzelstaaten durch die allmählich factische Beseitigung der Matricularbeiträge geworden ist.

Ein Fechterkunststück ist es, fortwährend eine „gesunde Finanzpolitik“ zu fordern, ohne auch nur anzudeuten, wie diese beschaffen sein soll und kann.

Ein Fechterkunststück ist es, von Hezereien gegen die Freisinnigen und schlechter Behandlung derselben, von Vergiftung des politischen Lebens zu reden, während

die ganze Rede, in der sich Herr Rickert hierüber beklagt, von Hezereien gegen die Regierung und andere Parteien wahrhaft froht, und die freisinnige Presse jeden Andersdenkenden mit Verdächtigungen und Verleumdungen wahrhaft verfolgt.

Ein Fechterkunststück ist die Versicherung, daß „für erwiesenermaßen notwendige Ausgaben selbstverständlich die Mittel zur Deckung beschafft werden müssen“ während die Partei thätiglich nicht nur den Grundsatz: „Keine neuen Steuern“ aufgestellt, sondern bisher auch danach thätiglich gehandelt hat.

Ein Fechterkunststück ist es, wenn dem Lande vorzuspiegeln versucht wird, die Bedürfnisse in Reich und Staat hätten sich auch ohne Zollerhöhungen und indirecte Steuern befriedigen lassen, und wenn so gethan wird, als ob wir nur ein freisinniges Regiment zu haben brauchten, um der Pflicht der Vermehrung der indirecten Steuer überhoben zu sein: ohne indirecte Steuern läßt sich, wie jeder ernste Politiker zugeben muß, überhaupt nicht auskommen.

Ein Fechterkunststück ist es, den momentanen Rückgang des Erwerbslebens auf die Wirtschaftspolitik zurückzuführen und für die Ueberproduction die Schutzpolitik verantwortlich zu machen, während sowohl das Beispiel Englands, wie die traurigen Erfahrungen des vorigen Jahrzehnts in Deutschland deutlich zeigen, daß die Freihandelspolitik kein Heilmittel ist, ja vielmehr in jeder Beziehung verderbenbringend gewirkt hat.

Ein Fechterkunststück ist es, wenn man erklärt, den letzten Mann und den letzten Thaler für die Vertheiligung des Landes hingeben zu wollen, und wenn man dabei zugleich das bewährte militärische System durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu erschüttern sucht.

Fechterkunststücke endlich sind die völlig haltlosen Klagen über Polizei- und Parteideregiment, die —

wie alle andern — nur dazu dienen sollen, die vollständig unfruchtbare, jedes tiefen Ernstes und jedes positiven Gedankens ermangelnde Oppositionspolitik zu beschönigen.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. December. Se. Maj. der Kaiser arbeitete heute Vormittag zunächst längere Zeit allein und nahm später den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem krongprinzlichen Palais, woselbst der Prinz-Regent von Bayern anwesend war, um sich von dem erlauchten Gaste vor dessen Abreise von Berlin zu verabschieden. Von dort aus geleitete der Kaiser gegen 1 Uhr den Prinz-Regenten von Bayern nach dem Anhaltischen Bahnhofe, woselbst auch der Kronprinz, der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld, und viele andere Personen zur Verabschiedung anwesend waren. Nach erfolgter Abreise des Prinz-Regenten unternahm der Kaiser vom Bahnhofe aus, begleitet vom Flügeladjutanten, Oberstlieutenant von Petersdorff, eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben ertheilte Se. Majestät dem aus Prag hier eingetroffenen Fürst-Erzbischof Grafen Schönborn im Beisein des Cultusministers von Hofler eine Audienz.

—* Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern nahm im Laufe des gestrigen Tages und auch heute Vormittag die National-Galerie, die Museen, die Ruhmeshalle und viele andere Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und besuchte mehrere Professoren und einige Künstler-Meisters. Der Prinz trat heute seine Reise nach Dresden an.

—* Fürst Bismarck ist nach aus Friedrichsruhe hierher gelangten Mittheilungen seit einigen Tagen unwohl. So meldet die „Post“.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Leider, leider,“ seufzte der Oberkellner in demselben scherzhaften Tone, „es ist ganz unmöglich, einen Schnitt an Ihnen zu machen. Vielleicht wird der Herr nun auch Stammgast hier?“

„Nein, das glaube ich nicht, und es wäre auch nicht zu wünschen. Heute, die man jeden Tag sieht, entziehen sich der Beobachtung leichter, als diejenigen, mit denen man nur dann und wann zusammenkommt. Zudem kann ich mir auch nicht denken, daß ihm der Aufenthalt hier so angenehm sein soll; er wird entdecken, daß er beobachtet wird, ein Mensch mit einem bösen Gewissen hat dafür einen scharfen Blick. Na, wie gesagt, verrathen Sie nur nichts, man muß hören und schweigen können.“

Der alte Herr nickte nach diesen Worten dem Oberkellner noch einmal zu, dann ging er langsam hinaus.

Der Portier stand in der Thür seiner Wohnung; er wartete nur auf die Entfernung des letzten Gastes, um das Haus zu schließen.

„Sie werden auch nicht darüber jammern, daß ich endlich gehe!“ scherzte der alte Herr.

„Ich bin's gewohnt,“ entgegnete der Portier ruhig, „und Thretwegen warte ich gerne.“

„Apropos, kennen Sie den Herrn, der vorhin hier war?“ fragte der alte Herr.

„Persönlich nicht,“ erwiderte der Portier.

„Auch nicht dem Namen nach? Sie kommen ja mit so vielen Menschen in Berührung —“

„Ich habe ihn heute zum ersten Male gesehen, aber es war gerade ein Freund bei mir, der ihn kannte.“

„Ein Freund, von dessen Wahrheitsliebe Sie überzeugt sein dürfen?“

„Gewiß,“ nickte der Portier. „Er ist beim Theater angestellt, früher war er Kassendiener im Reichert'schen Hause.“

„Bei dem Bankier Reichert? So, so, nannte er Ihnen den Namen des Herrn?“

„Ja, es soll ein Herr Sonnenberg sein, welcher mit der Familie Reichert sehr befreundet ist, keine Trinkgelder giebt, vielleicht selbst welche annimmt, wenn sie ihm angeboten werden.“

„Er hat Ihnen wohl auch keines gegeben?“ lachte Michel.

„Nein, aber da ich darauf vorbereitet war, hat's mich weiter nicht geärgert.“

„Na, er wird wohl nicht so schlimm sein, wie Ihr Freund ihn schildert, dem Oberkellner gab er ein sehr anständiges Douceur.“

„Ja, die Herren Oberkellner schöpfen immer das Fett von der Suppe,“ klagte der Portier, „das läßt sich einmal nicht ändern. Gute Nacht, Herr Michel.“

Der alte Herr nickte in seiner freundlichen Weise und ging hinaus; mit raschen Schritten durchwanderte er einige Straßen, dann blieb er vor einem kleinen Hause stehen, zu dessen oberen Fenstern er emporschaute, ehe er den Schlüssel aus der Tasche holte.

„Die Gretche hat noch Licht,“ brummte er, „kann

sich wahrlich nicht von ihrem Schauerroman trennen, es ist ein wahres Elend mit der alten Person.“

Er öffnete kopfschüttelnd die Hausthür und stieg ziemlich geräuschvoll die dunkle, knarrende Treppe hinauf.

Oben öffnete sich eine Thür, ein heller Lichtschein fiel in den dunklen Gang, und in diesem Lichtschein erschien gleich darauf eine große, hagere Frau, die auf der scharf gebogenen Nase eine altmodische Brille mit runden Gläsern und in der rechten Hand eine brennende Lampe trug.

„Sapperlot, Sie sind noch nicht zu Bette?“ fragte Michel, indes er ihr voraus in seine Wohnstube trat, die höchst einfach, aber mit allem Comfort ausgestattet war.

„Ja, ja, die Liebesgeschichten unter den Raubrittern und Schloßfräulein! Da geht einer alten Seele das Herz noch einmal auf, nicht wahr, Gretche?“

„Spotten Sie nur, Sie lesen's auch gerne,“ erwiderte die alte Haushälterin, während sie die Lampe auf den Tisch stellte und ihrem Gebieter Hut, Mantel und Stock abnahm. „Sie haben in Ihrer Jugend auch einmal geliebt, und im Alter hat man ja nichts weiter, als die Erinnerung!“

„Nur war in unserer Jugend die Liebe nicht so romantisch, nicht so lebensgefährlich, wie sie in diesen Schmökern beschrieben wird. Hat der Colporteur wieder einige Lieferungen gebracht?“

„Wenn Sie diesen wunderbar schönen Roman lesen wollen —“

„Danke, ich habe in meiner Jugend Kramer und Spieß gelesen und heute noch genug an der Aufregung von damals. Wenn Sie das Werk vollständig bezogen

—* Im Reichstage war gestern das Gerücht verbreitet, Feldmarschall Graf Moltke sei schwer erkrankt. Glücklicherweise hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt, der Feldmarschall befindet sich vollkommen wohl.

—* Die Erwägungen der Regierung über Hebung des Handwerkerstandes sind dem Abschluß nahe. Geplant wird eine gesetzliche Bestimmung, nach der auch Nicht-Zunungsmeister und Fabrikanten, welche Gesellen beschäftigen, für die letzteren zu Beiträgen für Zunungsklassen, woraus die Ausgaben für Herberge, Reiseunterstützungen, Arbeitsnachweis, Fachschulen etc. bestritten werden, verpflichtet werden sollen.

—* Im Reichstage sind abermals sogenannte Initiativanträge, welche angeblich den Schutz der Interessen der Arbeiter bezwecken, eingebracht worden. So über die Sonntagsruhe etc. Es handelt sich bei diesen Anträgen bekanntlich weit mehr um das Interesse der Fraktionen bei den Wahlen, d. h. um die Förderung von Arbeiterstimmen, als um das Interesse der Arbeiter selbst.

—* Der „Frankf. Btg.“ wird aus Sofia gemeldet: Wenn die Großmächte der bulgarischen Deputation keinen Candidaten nominieren, so wird die Sobranje einberufen und Alexander von Battenberg wieder zum Fürsten von Bulgarien gewählt werden, da die Lage des Landes die baldige Besetzung des Fürstenthums erheische. Der Prinz von Mingrelien sei unmöglich.

—* Ein früherer Wiesbadener Freisinniger, der jetzt in Australien lebt, sagt in einem von der „Wiesbadener Presse“ mitgetheilten Privatbrief aus Adelaide: . . . „Herr Eugen Richter, und mit ihm seine ganze Partei haben die Sympathien der hiesigen Deutschen durch ihre . . . Opposition gegen die Postdampfer-Subsidien vollständig verloren! Das mußte doch ein engherziger Sohn seines Vaterlandes sein, der da kleinliche Parteirücksichten nimmt, wo die Zukunft der deutschen Handelspolitik in Frage gestellt war! Herr Richter mag wohl sonst ein talentvoller Mann sein, aber keinesfalls ist er im Stande, die Schwere der mit der deutschen Handelspolitik zusammenhängenden Fragen zu begreifen, und so kam es, daß Bismarck ihn und seine Partei auch bei dieser Gelegenheit gänzlich in den Schatten gestellt hat . . .“ So muß es kommen!

—* Ein furchtbarer Sturm wüthete in den letzten beiden Tagen in England. Das Unwetter war begleitet von Hagelregen, Hagelschlag, Schneefall, Gewittern, verursachte überall bedeutenden Schaden und viele Unfälle, Häuser wurden entbaldt, Schornsteine und Telegraphenpfosten wurden umgeweht, die stärksten Bäume entwurzelt, Straßen und Kellerräume überschwemmt. Von den Küsten werden zahlreiche Schiffbrüche, meistens mit starkem Verlust an Menschenleben gemeldet. An der Südküste gingen mehrere Fahrzeuge mit ganzen Mannschaften unter. Die telegraphische Verbindung mit dem Festlande ist gänzlich unterbrochen. — Ähnliche Berichte kommen auch aus Frankreich und vom Adriatischen Meer. Die Telegraphenleitungen in Frankreich waren vorgestern fast sämmtlich gestört, so daß der Verkehr zwischen Paris und Berlin über die Schweiz geleitet werden mußte.

Dagegen haben sich aber die deutschen unterirdischen Leitungen glänzend bewährt! — Aus Fiume berichtet man von einem furchtbaren Gewitter, das am 5. Abends 10 Uhr begann. Die Blitze waren so heftig, daß zahlreiche Personen minutenlang geblendet wurden, ein Mädchen fiel besinnungslos zu Boden, der Steuermann des im Sturme lavi- renden Schiffs „Clotilde“ verlor für 10 Minuten die Sprache. Während dieser ganzen Schreckensnacht waren die Hafen- und Seebehörden, namentlich die Hafens- piloten auf den Beinen. Die Gefahr, der Blitz könne in einen im Hafen befindlichen Cisternendampfer einschlagen und das Petroleum entzünden, war eine große, und da galt es, gerüstet zu sein. Das Meer war während dieser Zeit in selten beobachteter Aufregung und Unruhe; es ist ein wahres Wunder, daß keine großen Schiffsunfälle zu beklagen sind.

—* Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Specialtats der Heeresverwaltung und des Reichstages, soweit es sich um nicht der Commissionsberatung unterliegende Positionen handelt, nach längerer Discussion, in welcher Abg. v. Köller (deutschcons.) auseinandersetzte, daß die Verfertigung eines Circulars des Vereins zur Verbreitung conservativer Zeitschriften an Officiere eine rein persönliche Angelegenheit darstelle, daß hierin durchaus kein Verstoß liege, die Officiere in die politische Agitation hineinziehen, daß es aber durchaus wünschenswerth sei, den Einfluß deutschfreisinniger Blätter mit ihrer armeefeindlichen Tendenz von dem Heere fern zu halten. Die Verhandlung gab dem Kriegsminister von Schellendorff Veranlassung, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses zu erklären, daß, nachdem zwei active Officiere aus dem Verein ausgetreten, kein Anlaß vorhanden gewesen, der Angelegenheit näher zu treten; des weiteren gab der Minister unter lautem Beifall der rechten Seite des Hauses seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Officiere stets das für das Nichtigste halten werden, was Se. Majestät der Kaiser sage. — Die nächste Sitzung zur Verathung der das Duellwesen und den Arbeiterschutz betreffenden Anträge aus dem Hause findet Montag 1 Uhr statt.

O sterreich.

* Gestern sind sämmtliche siebzehn Landtage zusammengetreten. Die czechischen Blätter sehen heftige Kämpfe in der Sprachenfrage voraus und beschäftigen sich auch mit dem von deutscher Seite angekündigten Angriff auf den Sprachen-Erlaß des Justizministers. Sie stellen als Gegenaction die bekannten auf die Sprachenverhältnisse in den Schulen bezüglichen Anträge der Abgeordneten Kviczala und Graf Clam-Martinič in den Vordergrund.

Geschichtliche Erinnerungen.

12. December 1653 Cromwell wird Protector.
13. December 1769 Gellert †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. December.

K. Dem Verwaltungsrath des evangelischen Vereinshauses „zur Heimath“ in Biegnitz, sowie dem Vorstand des Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminars in Breslau ist seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlessien die Genehmigung erteilt worden, Hauscolleoten im Regierungsbezirk Biegnitz bezw. der Provinz Schlessien zu veranstalten.

* Graf Joachim Pfeil, der durch seine Ernennung zum Gouverneur von Somaliland leider dar-

an verhindert worden ist, den angekündigten Vortrag zu halten, hat in einem solchen in Berlin Vorschläge zur praktischen Verwerthung unseres ostafrikanischen Colonialbesitzes gemacht, die uns im Allgemeinen sehr beachtenswerth erscheinen. Namentlich auch darin, daß er auf manche sonst gesagte Ueberschwänglichkeit verzichtet und z. B. den Eisenbahnbau in Ostafrika für verfrüht erklärt. Eisenbahnen nach den großen Seen bauen, hieße das Capital in unproduktiver Weise festlegen und damit von jeder Nachfolge auf lange hinaus abschrecken. Nach und nach scheint man das übrigen auch außerhalb Deutschlands einzusehen. Von der belgischen Congobahn ist es still geworden. Man findet denn doch ein Haar darin, sein Geld in einem Lande anzulegen, das bis jetzt erst auf dem Papiere erobert ist. Wer daran etwa gezweifelt hat, wird durch das Vordringen der Araber am Oberen Congo eines Anderen belehrt worden sein. Das man sie mit der Zeit wieder zurückdrängen wird, bezweifeln wir nicht. So lange das aber nicht geschehen ist, kann von kostspieligen Unternehmungen vernünftiger Weise keine Rede sein. Für Ostafrika schlägt Graf Pfeil die Benutzung der reichlich vorhandenen Wasserverbindungen vor, die nichts oder nur wenig kosten und einstmals alles leisten, was der naturgemäß noch geringe Verkehr bedarf.

* Auch die „Conservative Correspondenz“ ist der in unserem vorgestrigen Leitartikel ausgesprochenen Ansicht, daß die interessante Auslegung der von ihr gebrauchten Worte „eigensinnig und voreilig“ auf dem Wege eines freisinnigen Witzzettels sich über die Provinz ergossen habe, und begründet diese Ansicht wie folgt:

„Benigstens begegnet sie uns auch in dem „Voten a. d. Riesengebirge“, der zugleich das folgende „Sentiment“ daran knüpft: „Die conservative Presse schlägt einen recht angenehmen Ton gegen die Minister des Königs an: „Eigensinnig und voreilig!“ wenn so etwas die Liberalen zu sagen wagten? Und gar erst, wenn der „Vote“ ein solches Urtheil zu fällen sich erkühnte, dann könnte sein Redacteur bald wieder ein Billet nach Jauer nehmen!“ — Was es mit diesem „Billet nach Jauer“ auf sich hat, können wir nun nur ahnen, wissen es aber nicht genau. Sollte sich in dieser trefflichen Stadt indessen vielleicht eine Anstalt befinden, in der Erwachsene in dem richtigen Verständniß klarer deutscher Sätze gefördert werden, so können wir nur rathen, die Gelegenheit mitzunehmen!“

Glogau, 9. December. Gestern Abend traf der pensionirte Bahnwärter K., nachdem er für seinen Bedarf eine Kiste Cigarren eingekauft hatte, in einer hiesigen Destillation mit den „Arbeitern“ Feinisch, Frauen-dorf und Klein zusammen. Letztere verließen auch mit ihm das Local und luden ihn schließlich unter dem Versprechen, ihm ein amüsantes Tête-a-tête zu verschaffen, nach dem Pionier-Übungsplatze. Dort warfen sich die drei Strolche auf den K. und entrieffen ihm die Kiste Cigarren. Letzterer erstattete sofort Anzeige und der Polizei gelang es auch bald, die drei Uebelthäter dingfest zu machen.

haben, bekommen Sie wohl auch eine goldene Damenuhr als Prämie?”

„Eine echt vergoldete, vorzüglich gehende Damenuhr“, nickte sie, während sie die Feste, in denen sie gelesen hatte, zusammenraffte. „Man wollte sagen, wie es möglich wäre, aber ich habe die Uhr mit eigenen Augen gesehen. Sie glauben wohl nicht daran?“ fragte sie, indem sie über den Rand der Brille hinüber ihn scharf anblickte.

„Warum nicht?“ erwiderte er achselzuckend. „Aber ich glaube auch, daß Sie dem Uhrmacher viel Geld zahlen werden, um den kupfernen Kappellkasten in Gang zu erhalten.“

„Sie halten auch Alles für Schwindel, was Sie nicht begreifen können“, seufzte die Haushälterin.

„Freilich“, erwiderte er lachend; „sogar die Raubritterliebe!“

„Weil Sie's nicht verstehen! Aber da ist heute Abend noch spät ein Brief für Sie gekommen“, fuhr sie fort, während sie unter den Hesten nach dem Briefe suchte, den sie als Besetzchen benutzt hatte. „Ich glaube, vom Herrn Rechtsanwalt Kirchner — ah, hier ist er!“

Der alte Herr öffnete das Couvert und holte den Brief heraus, der nur wenige Zeilen enthielt.

„Ich erwarte Sie morgen Mittag präcise zwölf Uhr zu einer wichtigen Besprechung. Wenn Sie nicht verhindert sind, bitte ich Sie, sich danach einzurichten, daß Sie womöglich morgen eine Reise nach London antreten können.“

Peter Michel, an den dieser Brief adressirt war,

faltete das Schreiben wieder zusammen und versank einige Minuten lang in Nachdenken.

„Im Grunde genommen kommt mir das gerade recht“, brummte er, mit der Hand über seine Stirn fahrend; „ich kann mich nun einmal selbst an Ort und Stelle erkundigen. Na, Grethe, wir wollen zu Bett gehen“, fuhr er aufstehend in seiner heiteren Weise fort. „Morgen werde ich vielleicht auf einige Tage verreisen, sorgen Sie, daß ich mein gewöhnliches Gepäck bereit finde.“

Damit nahm er die Kerze, die er unterdessen angezündet hatte, vom Tisch, und ohne eine Antwort abzuwarten, zog er sich nun in sein Schlafgemach zurück.

Am Mittag des nächsten Tages, mit dem Glockenschlage zwölf, trat er in das Cabinet des Rechtsanwalts Doktor Kirchner.

„Pünktlich wie immer!“ sagte der Advocat, sich erhebend und ihm die Hand bietend. „Können Sie die Reise antreten?“

„Ja, ich habe augenblicklich nichts Besondere, was mich abhielte“, erwiderte der alte Herr ruhig.

„Desto besser! Nehmen Sie Platz, alter Freund, wir müssen warten, bis die Dame kommt, in deren Auftrag Sie die Reise machen sollen.“

Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als sich die Thür öffnete und Dora eintrat.

Einige Secunden lang standen die Beiden schweigend einander gegenüber. Sie erinnerten sich sofort ihrer ersten Begegnung.

„Herr Peter Michel, Geheimbeamter der Crimi-

nalpolizei — Frau Wittwe Dora Winkler!“ stellte der Doktor vor. — Die Herrschaften kennen einander schon?”

„Von Ansehen ja!“ erwiderte Dora, während sie sich niederließ und den alten Herrn durch einen Handwink einlud, ebenfalls Platz zu nehmen. „Dagten Sie schon damals, als Sie sich im „Schwarzen Adler“ nach der grauen Dame erkundigten, den Verdacht, daß hier ein Verbrechen vorliegen könnte?“

„Darf ich vorab fragen, ob Sie ihn hegten?“ erwiderte der Beamte.

„Ja, er stieg sofort in mir auf, als ich erfuhr, daß ihre Leiche aus dem Flusse gezogen worden war.“

„Sie kannten die Dame wirklich nicht näher?“

„Nein, ich hatte sie nur am Abend vorher im Theater gesehen, und es mußte mich im höchsten Grade befremden, daß sie mich so unverwandt anstarrte.“

„Und auf wen fiel Ihr Verdacht?“

„Darf ich ganz offen sprechen?“

„Gewiß, Sie dürfen mir jedes Geheimniß anvertrauen, meine amtliche Stellung verbürgt Ihnen meine Verschwiegenheit.“

„Nun wohl, mein Verdacht fiel auf den Herrn, der an jenem Abend neben mir in der Loge saß. Er leugnete nun allerdings jede Bekanntschaft mit der Dame, aber ich weiß auch, daß es ihm auf eine Lüge nicht ankommt, wenn es in seinem Interesse liegt, der Wahrheit in's Gesicht zu schlagen.“

(Fortsetzung in der Bellage.)

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“

Sonntag den 12. December 1886.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 11. December.

* Zu den verschiedenen Gebräuchen an Weihnachten gehört auch das Austheilen eines sogenannten heiligen Christ's der Kaufleute an ihre Kunden am Weihnachtsabend. Auch hier hat sich die Speculation der verfeickten Bettel dieser alten Sitte bemächtigt. Die Ladenbesitzer wie deren Personal sehen an diesem Tage so viele Personen aus den mittleren und niederen Ständen in ihren Localen, welche sonst nie etwas bei ihnen kaufen und nur sich einfinden, um ein Päckchen Chokolade zc. geschenkt zu erhalten. Wird ihnen das Geschenk nicht freiwillig verabsolgt, so wird's eingefordert. Die Opfer, welche die Ladeninhaber dieser alten Sitte, jetzt Bettel, bringen, sind nicht unbedeutend. Wir würden vorschlagen, statt dieser Weihnachtsgeschenke an alte oder neue Geschäftskunden einen festen Beitrag zu einem wohltätigen Zwecke zu spenden. Da nun das Weihnachtsfest hauptsächlich ein trautes Familienfest ist, wo das „Daheim“ die Glieder innig verbindet, so würden die Kaufleute sich einen Gottes-Lohn verdienen, wenn sie den jungen Leuten, welche fern von ihren Lieben und der Heimath, an diesem Abende hier in der Herberge „zur Heimath“ fremd und einsam dieses schöne Fest der Christenheit vorbringen, einen heiligen Abend dadurch bereiten, daß sie durch Geldspenden an den Herbergsvater den Heimathlosen für eine warme Kost am heiligen Abende und am ersten Feiertage, wie für einige Groschen Reisegeld zur Weiterreise sorgten. Das Gefühl des Wohlthuns schafft ja doch erst die rechte Weihe für das heilige Christfest.

* „Gepuzte Schulmädchen“ ist ein Artikel in einem unserer besseren Familienblätter überschrieben, welcher sich mit der jetzt herrschenden Biererei und Modesucht der Töchter beschäftigt. In diesem Aufsatze, welcher einem auswärtigen Blatte zugefickt wurde, heißt es: „Sieht man unsere 10- bis 16jährigen Mädchen den Schulpalästen enteilen, die Feder auf dem vornehm geformten Sammethütchen, der taillenrecht gearbeitete Paletot reich mit Schleifen und Verschnürungen gepuzt, vorn durch eine Brosche gehalten, das Kleid reich mit Falten, Plissee's und einer Tunika garnirt, die auf der Tournüre elegant aufliegt, so fragt man sich wohl oft: sind denn unsere sonst pflichtbewußten Mütter, die sich, ihren hochtönenden Worten nach zu urtheilen, so opferwillig der Erziehung ihrer Kinder annehmen, nicht klar darüber, daß sie systematisch ihre Töchter verderben, wenn sie dieselben in Jahren, da das Lernen noch Hauptzweck sein soll, gleich Modenarrinnen einherstolzieren lassen? — Die Mädchen der oberen Klassen tragen zumeist Uhr, Kette, Braceletts, moderne Tabats, der anliegenden Nieder gar nicht zu gedenken, die ihre Gesundheit oft auf Jahre hinaus schädigen. Der mit Stahlreifen durchnähte Rock paßt recht wenig zu dem kurzen Kleidchen, das die prall anliegenden Kniehöschen mehr als nöthig sichtbar werden läßt, die kleinen Händchen stecken in eleganten, farbig abgesteppten Fingerringen, selbstbewußt mustert das Auge in den Schaufenstern, bei denen man vorbeikommt, das kleine Figürchen; Fräulein findet es ganz in der Ordnung, daß Studiosus S. oder B., das Monokel in's Auge geklemmt, sie, indem sie leicht wie eine Sphide, nur mit den Beinen auftretend, über das schmutzige Straßenpflaster springt, mustert und ihr bewundernde Blicke nachsendet. — Ob denn die Zeiten, da wir statt einer Tournüre, Reifrock, Corsett zc. mit einer großen Hängehülle, die das einfache Faltenkleid deckte, zur Schule gingen, nicht doch besser waren? — Es gab damals weniger Vorwürfe über gedrückte Plissee's, zerquetschte Falbeln, aber rechte, herzliche Jugendlust und — Raum in den Schulbänken.“

* Die Begünstigung eines oder mehrerer Gläubiger vor nur einem einzigen Gläubiger ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 14. October 1886, wenn die sonstigen Erfordernisse des § 211 des Strafgesetzbuchs vorliegen, als Gläubigerbegünstigung zu bestrafen.

* (Personal-Veränderungen im 5. Armee-Corps.) Bergmann, Oberst und Chef des Generalstabes 5. Armee-Corps, zum Generalmajor befördert. Bleden von Schmeling, Oberst, beauftragt mit der Führung des 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19, zum Commandeur dieses Regiments ernannt. von Müller, Major und Commandeur des 1. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5, zum Oberstlieutenant befördert.

* In einem hiesigen Bäckeladen ist heute ein Portemonnaie mit 74 Pfg. Inhalt liegen geblieben; ferner wurde ein Leihbibliothekbuch gefunden. — Verloren wurde ein Packet, enthaltend eine marineblaue Schürze, ein desgl., enthaltend eine Paspelrüsche und ein Leihbibliothekbuch.

* Von demokratischer Seite ist wieder einmal eine Heze inscenirt worden und zwar gegen den Königl. Landrath des Waldenburger Kreises, Herrn v. Dieres. Derselbe hatte eine Verfügung erlassen, wonach von den einzelnen Steuerpflichtigen die Angabe ihrer Schulden, ihrer Gläubiger, der Höhe des Zinsfußes von diesen entliehenen Kapitalen zu fordern sei. Diese Verfügung, welche augenscheinlich nicht nur den Zweck hat, die Schuldner bei der Steuer-Einschätzung möglichst zu berücksichtigen, sondern auch dazu dienen dürfte, die Gläubiger gerechter zu besteuern, ist vom „Deutschen Reichsblatt“ als „mit dem Gesetz nicht in Einklang stehend“ hingestellt und dadurch der Herr Finanzminister veranlaßt worden, dem genannten Demotratenablatte eine Berichtigung zugehen zu lassen, in welcher zugleich mitgetheilt wird, daß die besprochenen Vorgänge Gegenstand weiterer Erörterungen sein würden, wegen deren gleichzeitig mit dem Berichtigungsschreiben das Erforderliche verfügt werde. — Man kann gespannt darauf sein, welche Verdrehungen und Entstellungen da wieder zu Tage kommen werden!

Neu-Salzbrenn. Am 1. d. M. geriethen die Brauergesellen Johann Gauß und Karl Menzel in der Mendel'schen Brauerei miteinander in Streit, wobei einer mit einem eisernen Haken, der andere mit einem Bierfaß bewaffnet war. Gauß warf dem Menzel das Bierfaß an den Kopf, sodaß letzterer bewußtlos zusammenbrach und in Folge dieser Körperverletzung am Sonntag starb.

S. Vollenhain. Zu Gemeindevorsteher wurden in Nieder-Würgsdorf neu gewählt die Herren S. Werner, J. Stenzel, S. Geißler, R. Büschel und W. Mer. — Der Sturm am Mittwoch Abend richtete argen Schaden an unseren Dächern an. — Laut Dividenden-Vertheilungsplan des Schles.-Pestalozzi-Vereins pro 1886 hat der hiesige Zweigverein einen statutenmäßigen Beitrag von 146,40 M. zu entrichten. Da die Zahl der beantragten Unterstüßungsbedürftigen 6 beträgt und dieselbe eine Dividende von 20 M. bekommen, so ergibt sich ein Plus von 26,40 M., welches der Zweigverein in Falkenberg in Oberhiesien erhält.

Marklissa. Die beiden hierorts vacanten Lehrstellen sind wiederum besetzt; an Stelle des verstorbenen Herrn Organisten Hubatsch kommt Herr Kantor Buschmann aus Volkersdorf bei Lauban, die vierte Lehrstelle übernimmt Herr Lehrer Stumpe aus Gebhardsdorf, während der bisherige vierte Lehrer Herr Klose an Stelle des Neujahr l. J. in den Ruhestand tretenden Lehrers Herrn Stephan eintritt. Es hatten sich zu beiden vacanten Stellen nur 3 Lehrer gemeldet, darunter auch einer aus Böhmen. — Der Ziegeleimeister Stödel, der länger als 20 Jahre an der hiesigen städtischen Ziegelei angestellt war, hat sich, wie verlautet, Unterschlagung von Schulden gemacht, deren Höhe gegen 5000 Mark betragen soll. Stödel ist infolge dessen zur Untersuchungshaft im hiesigen Amtsgerichtsgefängniß untergebracht worden. Unter der hiesigen Bürgerschaft herrscht leicht erklärliche, große Aufregung und Unzufriedenheit über diese Verwaltung städtischen Eigenthums.

Bunzlau, 8. December. Der Director der städtischen Gaswerke in Breslau, Herr Schneider, ist gestern hier eingetroffen, um in Folge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung eine genaue Revision unserer städtischen Gasanstalt vorzunehmen, „wo die Ursachen zu den im October stattgehabten Betriebsstörungen zu suchen sind, und ob die Anzahl in ihrem gegenwärtigen Zustande den an sie zu stellenden Anforderungen entspricht.“

Liegnitz, 8. December. Den Besitzern von Tanzlocalen ist Seitens der Polizeiverwaltung eröffnet worden, daß außer der alle 14 Tage bei ihnen stattfindenden Tanzlustbarkeit von jetzt ab keine Erlaubniß zu öffentlichen Tanzveranstaltungen, insbesondere auch nicht zu den sog. Wurstpilniks erteilt werden kann.

Görlitz, 9. December. Polizeilich wird bekannt gemacht, daß der als der Tollwuth verdächtig eingegangene Hund bei fortgesetzter Beobachtung in Deutsch-Ost keine Symptome der furchtbaren Krankheit gezeigt hat. Infolgedessen ist die verhängte Hundesperre wieder aufgehoben worden.

Katscher, 9. December. Das Vergnügen sich als Nicolaus zu maskiren, ist gestern einem Knaben recht übel bekommen. Derselbe war eben daran, unter

einer Anzahl Kindern seine Rolle zu spielen, als drei größere Nidel in dasselbe Zimmer traten. Diese steckten den kleinen Nidel in einen Sack und warfen ihn vor die Thüre in den Schnee. Die anfangs erschreckten Kinder freuten sich, in dem demaskirten Nidel den Bruder Joseph zu erkennen.

Ober-Gerlachshheim, 8. December. Vergangenen Freitag hatte der hiesige Gärtner Trautmann das Unglück, infolge Scheuwerdens seiner vor den Arbeitswagen gespannten Röhre unter die Räder zu fallen und zwar so unglücklich, daß ihm das eine Bein vollständig zermalmt wurde, sodaß wahrscheinlich eine Amputation desselben wird erfolgen müssen. Als fremde Leute die schengewordenen Röhre in den Stall zurückbrachten, riß sich die daselbst noch stehende an und für sich schon etwas wilde dritte Kuh plötzlich los, räumte zum Gehöft hinaus auf den Urberg zu, woselbst eine Nacht verblieb, entließ anderen Tages die Grenze nach Ubersdorf und Bullendorf und nur mit großer Anstrengung, nachdem sie noch Knecht verletzt hatte, eingefangen werden.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Das II. Abonnements-Concert der Capelle zeichnete sich durch viele leuchtende Momente aus, als deren hellstrahlendsten wir die Ouvertüre zur Oper „Oberon“, diesem Schwanengefange Weber's, bezeichnen müssen. Die Ausführung dieser brillanten Composition war ganz ausgezeichnet und neben dem Dirigenten verdient der erste Hornist uneingeschränktes Lob, auch das Quartett und die Holzbläser wurden den großen Anforderungen vollauf gerecht. Ein anderes, hier noch ziemlich unbekanntes Werk desselben Componisten ist die Oper „Sylvana“, deren schönste Melodien uns in einer geschickt arrangirten Fantasie vorgeführt wurden. Herrn Capellmeister Gütschow gebührt unser voller Dank dafür, daß er uns mit diesem Werk bekannt gemacht hat. Nicht unerwähnt wollen wir das kleine, von Herrn Lorenz sehr gut vorgetragene Violin solo lassen, und hoffen, diesem Herrn bald mit einem größeren Vortrage zu begegnen. Von den übrigen Nummern erwähnen wir nur noch die wundervolle, angemessen instrumentirte Adagio aus der Sonate pathétique von Beethoven, dessen Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ, obschon wir Claviercompositionen lieber auf dem Clavier hören, sowie ferner die Solovorträge der Herren Schmidt (Trompete) und von Jonquidres (Violoncello). Die schwierige Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ gelang ganz vortrefflich, während Herr von Jonquidres durch den felevollen Vortrag eines Adagio von Bargiel bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hervorbrachte. Wenn man nun auch nicht verlangen kann, daß der letztgenannte geschätzte Solist, um sich für den nicht ebenwollenden Beifall zu revanchiren, ein Stück wiederholt, so würde ihm eine kleine Zugabe doch sehr hoch angerechnet werden. — Zumal Mancher seine Vorträge als integrirende Bestandtheile der Concerte betrachtet. Vielleicht dies für die Folge arrangiren. Deurs,

Handelsnachrichten.

* Die Besitzer von Transkaukasischen Eisenbahnen dürfte eine Anfrage, die das hiesige Bankhaus nach Berlin gerichtet, von Interesse sein. Die Eisenbahn & Co. berichtet derselben wörtlich: Auf Ihr erwirkten wir, daß, soviel wir wissen, das von 35 russische Bestenungs-Gesetz nur Actien und nicht zum Gegenstand haben wird, und ist uns daher auch von bekannt, daß in dieser Beziehung mit den s. Z. als frei erklärten Prioritäten, zu denen auch die Eisenbahnen gehören, eine Aenderung beabsichtigt werde.

Breslau, 10. December. (Getreidemarkt.) Spiritus 100 Proc. pro December-Januar 35,40, pro 36,80, pro Mai-Juni — Roggen pro December-Januar 134,00, pro Mai-Juni 136,00, 31 loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 10. December. (Course.) Ungarische Goldw. 84 1/2 bez. u. Bd., Russische 1880er Anleihe 88 1/2 bez., Russ. 1884er Anleihe 97 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 482 2/3 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 81 1/2 bez., bis 1/2 bez. u. Bd., Russische Noten 191—190 1/2 bez., Türken 15 Br., Egyptian 77 bez., Orient-Anleihe II 57 1/2 Bd., Donnersmarthütte 38 1/2 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 37 1/2 bez., Franzosen 408—409 bez.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.
(Verfasser des Romans: „Mein Schuld rächt sich.“)
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Und der Name jenes Herrn?“
„Theo Sonnenberg!“
„Ich errieth ihn schon“, nickte der alte Herr; „ich

wußte, daß er gestern Abend nicht umsonst im „Schwarzen Adler“ war.“

In den Augen Dora's blickte es auf.

„So finde ich endlich Jemand, der meinen Vermuthungen Glauben schenkt“, sagte sie, dem Rechtsanwalt einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend. „Doch Sonnenberg längere Zeit in England weilte, wissen wir bereits, aber wir konnten nicht erfahren, was er dort getrieben, und welches Andenken er dort hinterlassen hat. Deshalb wünsche ich, daß Sie hinüberreisen und dort Erkundigungen einziehen.“

„Ich bin dazu bereit“, erwiderte er. „Aber wenn ich die Hoffnung, die Sie, wie ich vermuthete, auf mich bauen, ganz und voll erfüllen soll, dann werden Sie mich auch über das Interesse aufklären müssen, das Sie an dieser Angelegenheit nehmen.“

„Ich habe Ihnen darüber ein Promemoria aufgeschrieben“, sagte der Doktor, indem er ihm ein Schriftstück überreichte. „Sie werden durch dasselbe rasch und gründlich informirt und können es auch auf der Reise noch einmal durchlesen.“

„Das ist mir sehr lieb“, sagte der alte Herr. „Sie einberufen wohl, gnädige Frau, daß ich es flüchtig fürstere?“

„Haben Sie bitte darum!“ sagte Dora. Dann wandte sie erheischend dem Advokaten, an den sie mit leiser Stimme fragen richtete.

„Sinnige Michel hatte das Schriftstück bald gelesen; von der es zusammen, schob es in die Brusttasche und aus Adonnan geräuschvoll eine Priese, als ob er an ihm es wolle, er sei nun zur Fortsetzung des Gesprächs bereit.“

„Haben Sie noch eine Frage zu stellen?“ sagte der Doktor, an seiner Brille rückend; „ist Ihnen etwas unklar geblieben?“

„Ich möchte mir nur die Frage erlauben, ob man in Bezug auf den Kassenraub irgend eine Entdeckung gemacht hat, die den Verdachtsgründen gegen Sonnenberg als Stütze dienen könnte.“

„Leider nein.“

„So wird Gustav Dornberg verurtheilt werden?“

„Ja, wenn es mir nicht gelingt, durch meine Verteidigungsrede auf die Geschworenen Eindruck zu machen.“

„So wäre es Thorheit, mit der Verfolgung dieser Angelegenheit den Anfang zu machen, wir müssen den Anfang in London suchen“, sagte der alte Herr in entschlossenen Tone.

„Das ist auch meine Ansicht“, nickte Dora. „Wenn wir die Beweise gefunden haben, daß er nicht so schuldlos an dem Tode jener Frau Brighton ist, wie er zu sein vorgiebt, dann werden wir auch in Bezug auf den Kassenraub unsern Verdacht offen aussprechen dürfen. Sind Sie gestern Abend im „Schwarzen Adler“ mit ihm zusammengetroffen?“

„Ja, er kam spät, nach dem Theater, es war das erste Mal, daß er dort gesehen wurde. Er wird wiederkommen, der Bettel, der dort im Speisezimmer hängt und Jedermann um Auskunft über Frau Mary Brighton ersucht, beunruhigt ihn. Ich möchte über jenen Theater-ich einige Fragen an Sie richten, gnädige Frau.“

„bedenken Sie das auffallende Benehmen der haben, bekaeme?“

„Eine Berg sah also neben Ihnen? Machten Sie uhr,“ nickte aufmerksam?“

„lehen hatte, zu Er nahm das Opernglas und hielt es es möglich wäre auf die Dame gerichtet, dann sagte er Augen gesehehm unbekannt.“

„fragte sie, inkten Sie in diesem Augenblick keine Bestürzung, ihn scharf egung in seinen Zügen?“

„Warn, ich achtete nicht sonderlich darauf, ich ahnte ich glaub, weick' große Bedeutung für später die Beobzahlen werdnes Mienenspiels haben konnte.“

„zu erhalten glauben Sie nicht, daß Ihnen die Bestürzung Sie i sein würde?“ fragte Michel.

„nicht begreif, denn ich erinnere mich noch sehr deutlich, Frene Gleichgültigkeit mich befremdete.“

„ritterliehd diese Gleichgültigkeit zu heucheln, wäre ihm wohl unmöglich gewesen, wenn er von der Anwesenheit der Dame keine Ahnung gehabt hätte. Er muß sie vorher schon gesehen haben. Aber wann und wo? Er selbst war nicht im „Schwarzen Adler“ und die Dame — halt, ich erinnere mich, sie ist auch am Abend vorher ausgegangen und spät heimgekommen. Erinnern Sie sich jenes Abends noch? Waren Sie da auch im Theater? Vielleicht mit Sonnenberg?“

„Nein, an jenem Abend war Sonnenberg in der Dämmerstunde bei mir,“ erwiderte Dora, „er verließ mich bald wieder. Sie könnten ihn in seiner Wohnung aufgesucht haben.“

„Es ist möglich, aber ich darf dort jetzt noch nicht nachforschen, wenn ich mir den Vogel nicht entkämpfen

lassen will. Es ist ja bei der ärztlichen Besichtigung der Leiche kein Verbrechen constatirt worden.“

„Waren Sie zugegen?“ fragte der Advocat. „Sprach der Arzt auch keinen Verdacht aus? Deutete er mit keinem Worte auf die Möglichkeit eines Verbrechens hin?“

„Nein,“ erwiderte der alte Herr, „und wenn ich trotzdem sofort an ein Verbrechen glaubte, so lag die Ursache in anderen Verdachtsgründen, von denen der Arzt nichts wußte und die von der Behörde vielleicht nicht erkannt worden wären. Sie behaupten, gnädige Frau, in dem Gesicht der grauen Dame Haß, Wuth und Verzweiflung gelesen zu haben?“

„Der Ausdruck des Hasses war überwiegend.“

„Und dieser Haß konnte sie nicht treffen, weil die Dame Sie ja nicht kannte. Dachten Sie nicht sogleich an Ihren Begleiter?“

„Wohl that ich es, ich sagte mir, daß nur ihm dieser Haß gelten könne, der sich wahrscheinlich auf Eifersucht gründe, aber wie ich bereits bemerkte, hatte die Sache keine große Wichtigkeit für mich.“

„Und als die Vorstellung zu Ende war, begleitete Sie Sonnenberg hinaus?“

„Bis zum Wagen.“

„Nicht weiter?“

„Nein, es lag auch kein Grund dazu vor, denn meine Gesellschafterin begleitete mich.“

„Wie ich aus den Aufzeichnungen des Herrn Doctors gelesen habe, vermuthen Sie, daß diese Gesellschafterin mit Sonnenberg verbündet und in seine Pläne eingeweiht ist“, nahm Michel wieder das Wort, nachdem er einige Notizen in sein Portefeuille geschrieben hatte. „Seit wann haben Sie diese Entdeckung gemacht?“

„Erst dann, als ich durch die Schwester meines Verlobten darauf aufmerksam gemacht wurde“, antwortete Dora. „Meine alte Magd hat ihr nie Vertrauen geschenkt und mich oft vor ihr gewarnt, aber ich hörte nicht darauf, ich fand diese gegenseitige Abneigung sehr natürlich. Nun aber höre ich, daß die Gesellschafterin mit Sonnenberg geheime Zusammenkünfte hat, und ich gehe darauf aus, sie bei einer solchen Zusammenkunft zu überraschen.“

„Thun Sie Das“, rief der alte Herr, „verrathen Sie kein Mißtrauen, der Besuch Sonnenbergs im „Schwarzen Adler“ beweist, daß er fühlt, wie sehr der Boden unter seinen Füßen schwankt. Er würde sofort abreisen, wenn er die Ueberzeugung erhielte, daß seine Hoffnungen auf Ihre Hand und Ihr Vermögen an Ihrem Verdacht scheitern müssen. Wir haben keine Berechtigung, ihn stechbrieflich zu verfolgen, und erhalten wir sie später, so nützt Sie uns wenig, wenn er über alle Berge ist. Diese Gesellschafterin ist eine Wittwe —“

„Ernestine Hennig.“

„Wie kamen Sie zu ihr?“

„Durch die Zeitung. Nach dem Tode meines Vatters suchte ich eine Gesellschafterin; ich erließ in mehreren Zeitungen einige Annoncen, und von allen Briefen, die ich erhielt, gefiel mir der einer Wittwe Hennig am besten. Sie hatte ebenfalls eine unglückliche Ehe gehabt, Herz und Gemüth sprachen aus jeder Zeile dieses Briefes, und als ich die Dame kennen lernte, fühlte ich mich gleich zu ihr hingezogen.“

„Einer erfahrenen Heuchlerin kann es ja nicht schwer fallen, Sie hinter's Licht zu führen!“ warf der Rechtsanwalt achselzuckend ein.

„Kannten Sie Sonnenberg schon, als Sie diese Frau engagirten?“ fragte Michel, der eifrig mit seinen Notizen beschäftigt war.

„Nein, ich lernte ihn erst einige Monate später kennen.“

„Durch die Wittwe Hennig?“

„Doch nicht, ich traf zuerst in der Familie meines Bruders mit ihm zusammen.“

„Und die Wittwe Hennig erkannte wohl sofort alle seine guten Eigenschaften? Sie sang gleich sein Lob?“

„Auch das muß ich bestreiten. Sie war stets sehr kühl und zurückhaltend gegen ihn.“

„Ist sie das auch jetzt noch, wenn Sie zugegen sind?“

„Ja wohl.“

„So können wir auch darin nur Heuchelei und Verrechnung erblicken“, sagte der alte Herr, indem er sein Portefeuille schloß. „Gut, ich weiß vorläufig genug, und ich werde heute noch die Reise antreten. Uebermorgen früh kann ich bereits in London sein; ich werde als Beamter bei der dortigen Behörde energische Unterstützung finden, und ich hoffe bald über diese Mrs. Brighton die genaueste Auskunft zu erhalten. Ihre Bekanntschaft mit Sonnenberg muß dort angeknüpft worden sein. Es steht ja bereits fest, daß er längere Zeit in England gewesen ist.“

„Und wenn Sie eine Entdeckung gemacht haben,

die von Wichtigkeit ist, wollen Sie mir dann den Gefallen erweisen, sofort ein Telegramm hierher zu senden?“ fragte Dora.

„Sehr gerne“, nickte er, „ich werde es aber der Vorsicht halber an den Herrn Doktor Kirchner adressiren.“

„Ganz wie es Ihnen beliebt! Es wäre ja möglich, daß diese Nachricht auf den Proceß gegen meinen Verlobten Einfluß übt.“

„Geben Sie sich dieser Hoffnung nicht hin, denn ich halte Ihre Hoffnung nicht wahrscheinlich“, unterbrach der Beamte sie ernst. „So rasch wird dieses dunkle Räthsel nicht gelöst werden. Wenn ich auch drüben feststellte, daß Sonnenberg jene Mißtreß Brighton gekannt hat, so ist damit das hier verübte Verbrechen noch nicht bewiesen, und es läßt sich nicht voraussehen, ob wir diesen Beweis überhaupt finden werden. Triumphiren Sie nicht zu früh, auch dann nicht, wenn Sie vielleicht eine vielverheißende Depesche von mir empfangen haben, ich bin jetzt schon überzeugt, daß nach meiner Rückkehr noch viele und schwere Arbeit hier auf mich warten wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In einer größeren Berliner Zeitung finden wir folgendes Gesuch, das wir seiner Eigenart wegen unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: „Schwiegerbater-Gesuch. Ein tüchtiger Kaufmann, 30 Jahre, evangelisch, mit gangbarem Fabrikgeschäft, sucht einen Herrn mit 3—5000 Mark als Socius, welcher seine Tochter, nachdem er sich von der Solidität des Suchenden überzeugt, demselben verheirathet. Kapital kann sicher gestellt werden. Vormünder, Väter etc., die hierauf reflectiren, werden gebeten, Offerten abzugeben. Vermittler verboten, Discretion selbstverständlich.“

— Der Mops mit der Tournüre. Unter dem Promenade-Publikum der Waiznerstraße in Budapest herrschte jüngst Abends um 5 Uhr eine sonderbare Bewegung. Die Herren blieben stehen, blickten die Straße entlang und schüttelten sich vor Lachen, und die Damen, erröthend bis an die Stirn, preßten das Taschentuch vor das Antlitz und suchten eilig das Weiße. Die Ursache war ein Mops, ein schöner, gutgenährter Mops, welcher, seinem Herrn folgend, in stolzer Ruhe die Straße durchschritt. So weit wäre an dem Mops nichts auszufehen gewesen, wenn er nicht eine nach allen Regeln der Kunst besetzte Tournüre getragen hätte. Er trug das discrete Kleidungsstück mit großer Grazie und vieler Würde, und schien sich nicht das Geringste daraus zu machen, daß er auf der einen Seite lachend, auf der anderen wüthend angeschaut wurde. Herr und Hund setzten ihre Promenade in aller Seelerruhe so lange fort, bis alle Damen durchgebrannt waren.

— Was ist ein Stammgast? Das wird von einem Dresdner Blatte folgenderweise definiert: Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt und einen prüfenden Blick durchwirft und der Wirth springt hinzu und fragt ängstlich und devot: „Wohl trübe?“ und der Herr antwortet: „Nein, nur ein kleines Stückchen Pech, es hat sich schon gesetzt, thut nichts“, der Wirth aber das Glas ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungen maulschellirt und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte credenzt, zu entschuldigen etc., so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und zum Wirth sagt: „Heute recht viel Pech im Bier“, worauf der Wirth leichtthin antwortet: „Ja, das kann vorkommen“ dabei dem Kellner ein Zeichen giebt, das Bier umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger, aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen eine Menge Pech aus demselben fischt, ganz bescheiden zu dem Wirth sagt: „Aber das muß das letzte vom Faß sein, das kann man vor Pech kaum trinken“, und der Wirth wird feuerroth und schnauzt den Herrn an: „Na, Ihrem Schweinemagen schadet's doch nicht, wenn er einmal ordentlich ausgepicht wird!“ — so ist das ein Stammgast vom Stammtisch nota bene!

— Zur Stilverwilderung. Folgendes unmögliche Bild bringt Frau v. Kapff-Effenther (eine preisgekürzte Schriftstellerin!) in einer in der „Tägl. Rundschau“ erscheinenden Erzählung fertig: „Und ihre Seele schwoh der Ferne entgegen wie ein vom frischen Winde gebauschtes Segel.“

Unterschied.

Wenn eine Sau ergraut ist,
Ist sie ein altes Schwein —
Wenn eine Sauerkraut ist
Braucht sie es nicht zu sein.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Efrems Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

CIGARREN

Briefliche Aufträge werden streng nach Aufgabe prompt und stets portofrei ausgeführt.

in gehaltvollsten, solidesten Qualitäten, sorgfältigster Ablagerung, modernsten Façons und elegantester Verpackung empfiehlt

Hermann Günther.

3608

Gebogene
Importen neuester
Grate.
Cigaretten
beste Qualitäten,
modernste Façons und
Packungen.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzögl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apotheker. In Hirschberg bei den Herren Paul Spehr u. Ed. Bettauer, sowie in den Apotheken der Herren H. Castelsky in Warmbrunn und O. Helke in Petersdorf. 1420

Herzliche Bitte für das Rettungshaus zu Schreiberhau.

Für das herannahende heilige Weihnachtsfest bringen wir allen christlichen Wohlthätern unsere große arme Kinderhaare, Verwahrloste und Blöde, in liebevolle Erinnerung und bitten sie herzlich, uns Gaben an Geld, getragenen Kleidungsstücken, Schuhwerk, Wäsche, Spielsachen zu senden, um den Kindern, die fern und vielfach verlassen von den Ihrigen dastehen, auch in diesem Jahre ein Festessen zu bereiten. 3540

Das Directorium d. Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten.

Crüger, P., Schönborn bei Liegnitz. Heym, Staatsanwalt, Hirschberg. Lang, P., Voigtsdorf b. Warmbrunn. Rühnick, P., Reibnitz. Vetter, P. em., Schreiberhau.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.
Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik
B. MEISING, Düsseldorf.
Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

1287

Vorläufige Anzeige!
Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur gest. Nachricht, daß der weltberühmte Kaiserlich russische Hof-Prestdigitateur und Spiritist



Professor Epstein
hier eintrifft und im Concerthause nur 2 Gala-Soiréen am 19. und 20. December geben wird. Das äußerst reichhaltige Repertoire enthält alle erdenklichen Novitäten im Gebiete der höheren Salon-Magie u. Sensations-Spiritismus. Alles Nähere die späteren Annoncen u. Plakate. Hochachtungsvoll der Geschäftsführer.

Zwei gut möblirte Zimmer Sand 2e zu vermieten. 3597

Wirtinnen, Stubenmädchen u. Kutscher empfiehlt [3593] Frau Rum, Warmbrunn.

Christbäume,
sehr schöne Tannen und Fichten, empfiehlt billig 3610
Stand: vis-à-vis der Firma Herrstadt.

Gesundheits-Kräuter-Honig
von C. Lück, Colberg.



Seit vielen Jahren durch Tausende von Attesten und Dankfugungen anerkannt. Von einem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten geprüft und von Autoritäten als das beste der Gesundheit dienliche Mittel bestätigt, wird allen Lungenschwindsüchtigen, Brust- und Halsleidenden, Husten-, Nerven-, Leber- und Nierenleidenden, überhaupt allen Siechen, als das sicherste und unfehlbarste Hausmittel empfohlen. 3501
Nur echt mit obiger Schutzmarke! zu haben nebst Gebrauch's-Anweisung à Flasche 3.50, 1.75 und 1 Mark. In Hirschberg bei Victor Müller. In Schönb. a. d. Ragbach bei Apotheker A. Beyer. In Salzbrunn bei Victor Müller.

86er Medicinal-Leberthran, in Flaschen, sowie ausgewogen, empfiehlt billig 3424
Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr. 17.

Meteorologisches.
11. December, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 722 m/m (gestern 711 1/2). Luftwärme + 1/2 R. Niedrigste Nachttemperatur - 2 R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Sehr empfehlenswerthe Festgeschenke!
Soeben erschienen im Verlage von Gebrüder Pollmann in Karlsruhe folgende Werke und sind durch jede Buchhandlung, sowie direct von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen:

- Lieb, so lang Du lieben kannst!** Eine Weihnachtsgabe für die Jugend von Leonie von Kleist, geb. Gräfin Kosspoth. Hochleg. geb. illustrierte Ausgabe M. 3.—. Es ist ein köstliches Buch, das uns hier vorliegt, ein Werk so anheimelnd für die Jugend, wie uns kaum ein anderes bekannt ist. Alles in Allem eine treffliche Weihnachtsgabe. 3539
- Kleine Bildermappe.** Federzeichnungen von Elise Polko. 328 S. 8°. Eleg. geb. mit Goldschnitt M. 6.—. Neue Novellen der hochgeachteten Verfasserin. Ein reizendes Damengeschenk.
- Der Kampf einer Frau.** Roman von Schmidt-Weizensels. 304 S. 8°. Eleg. broch. M. 4.50. Der berühmte Autor schildert uns hier in bekannter Meisterschaft ein gutes Stück modernen socialen Lebens.
- Der letzte Schultzeiß von Bardowick.** Historische Erzählung aus der Zeit der Zerstörung von Bardowick von S. Grube. 240 S. 8°. Eleg. broch. M. 3.50. Ein Werk von außerordentlich bedeutendem historischem, und literarischem Interesse, von bleibendem Werthe, liefert uns der durch eine Reihe von Werken rühmlichst bekannte Autor in diesem so hochinteressanten Buche.
- Antike Novellen von Hermann Sentier.** Hochsein geb. M. 1.20. Mit unmaßnahmlicher Meisterschaft führt uns der begabte Verfasser auf den klassischen Boden des schönen Hellas.
- Keine Noje ohne Sonnenschein.** Novelle von G. Alt. Eleg. broch. 60 Pf. Die fesselnde Handlung der fließend geschriebenen Arbeit, ihre edle Sprache und die lebenswahr gezeichneten Charaktere machen das Werkchen zu einer durchaus anmuthigen und unterhaltenden Lektüre.
- Der Heidelberger Studentenkrieg.** Original-Novelle von S. Grube. Eleg. geb. M. 2.80. Die vielbewegte Handlung gruppirt sich um die Fehde zweier Edelbarnen mit ihren seltsam packenden Gestalten, wie die des gewaltigen, historisch bekannten Mönchs Mulberg, der mythischen Figur des sogenannten Todesboten z., sämtlich Charaktere, welche mit vollendeter Schärfe durchgeführt sind.
- Der Heirathsantrag.** Novelle von C. Buchwald 128 S. in Min.-Format Eleg. broch. M. 1.20. Dieses spannende Buch ist ein reizendes Geschenk für junge Damen.

Herm. Liebig's große Blech-Kinderspielwaaren- Ausstellng
Nur 3 Minuten vom Ringe entfernt.



Div. schöne Puppen - Badewännchen, innen f. polirt, außen lackirt.

empfeilt bis Abends 9 Uhr bei brill. Beleuchtung in angenehm. erwärmt. geräum. Part.-Local: **Prächtige Kinder-Kochherde** (auch massiv), kleine niedliche **Glanz-Plätten** z. wirkl. Gebrauch, **Wasserkännchen**, ov. **Schälchen**, roh und lackirt, **A. S. Neufeld'sches Kinderspielzeug**, (hochf.), **mechanische Sachen**, **Velocipedfahrer**, **Thiere**, **Eisenbahnen**, **Droschken** zc. **exacte Modell-Dampfmaschinen**, messing. **Kindertrommeln**, **feste Gewehre** u. **Säbel**, **massive u. flache Soldaten**, div. **Truppen-Gattungen** zc., **plastische**, schön lack. **große Blech-Figuren** u. **Thiere** u. A. m. Nur nützliche u. **halbf. Festgeschenke** für **Kinder**, **Botanikertrommeln** für **Mädchen** u. **Knaben**, **Spar-** u. **Wachstochbüchsen** (**Wachstochsheeren**, das bewährt Beste, was überh. existirt), **Butterbrotbüchsen**, **Federkasten** u. **Penale**, **Stiftspitzer** zc., **Zinn-Trillerpfeifen** u. A. m. Neue, höchst eleg. pat. **Kinderschlitten**, zusammenlegbar, mit **Angora-Decke**, div. **Kinderfußwagen**, im Zimmer zu fahren, auch zusammenzulegen, höchst einfach, haltbar u. billig. 3615
NB. Jetzt noch läßt sich eine mehr **aufmerksame, prompte Bedienung** ermöglichen, als dies die **letzten Tage** vor dem Feste der Fall sein dürfte.
Ergebnis D. D.

Ein Prachtwerk für das Volk!
Im Verlage von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien,
Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschy. Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pf. pro Lieferung.	jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:	10 Mark pro Prachtband.
	I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-gebiet. III. Die Deutschen in der Südfsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.	

Wichtigst erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshaus gratis und franko. 3595

Die zweite Etage
Bahnhofstr. 61 ist per Ostern 1887 an ruhige Miether zu vergeben, auf Wunsch auch getheilt. 3603
R. Schüller.

Zum Neujahr 1887
empfehle ich kinderlose verh. **Pferdesnechte** und **Ochsenmänner**. 3609
Menzel, Schulstr. 2.

Benzin,
best gereinigtes Fabrikat, zu Leuchtzwecken empfiehlt
Ed. Bettauer.

Medicinal-Leberthran
(weißen und gelben) ärztlich empfohlene Marken, in bester, frischer Qualität, empfiehlt billigst 3613
Ed. Bettauer.

Concerthaus.
Sonntag den 12. December:
Abend-Concert

von **Rübezahl's Berggeister-Capelle.**
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Billets à 40 Pf. bei Herrn Kaufmann Felsch. Es findet nur dieses eine Concert statt.

Concerthaus
Dienstag den 14. December:
Öffentl. Concert
Der Präsident, Lustspiel in Solo-Vorträgen.
Recept gegen Schwieger
Lustspiel in 1 Aufzug von König von Baiern.
Regie: Herr **Lieber.**

Kaiser-Halle.
Heute, Sonntag den 12. December:
Großes Concert
(Stadt-Capelle).
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée 30 Pf.

Chorgesangverein.
Montag, den 13. December, Uebung: Damen und Herren.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 13. December, Abends 8 Uhr im „alten Schießhause“ Vereinsstunde. Berathung über das Christbaumfest. Gäste willkommen. 3617

Am 1. Januar fällige Coupons, sowie gelöste Effecten bezahlt schon jetzt
David Cassel, Bank- u. Wechselgeschäft.

3636

Durch den am 7. d. M. im 80. Lebensjahre erfolgten Tod
 des früheren Rittergutsbesizers
Herrn Karl Hossmann
 auf Seiland-Kauffung

Belehrt der Schönauer Kreis einen Mann, der sich der einbedeutensten Hochachtung und Werthschätzung der Kreisinsassen Fürsterte. 3600
 des seit dem Jahre 1839 dem Kreise als Rittergutsbesizer an-
 erkeht. und, hat der Vereingte als langjähriges Mitglied des Kreis-
 sinnig und Verwalter vieler Ehrenämter, sowie namentlich auch
 von der itglied der Commission für die Einschätzung der Grund-
 aus dem Kreise Schönau in opferwilligster Weise gedient.
 ihm. Der Kreis Schönau betrauert daher aufrichtig den Heimgang
 des königstreuen Patrioten und biederen Ehrenmannes und wird
 dem Entschlafenen stets ein ehrendes, dankbares Andenken be-
 wahren.

Schönau, den 9. December 1886.

Der Königliche Landrath.
 Geheime Regierungs-Rath.
 (gez.) von Hoffmann.



3605

Neuheit! Neuheit!
 Scotchhüte in 4 Farben, sehr klei-
 same Form, Promenadenhüte,
 Universalhüte.
Keine Messschuhe
 sondern sehr dauerhaft ge-
 arbeitete Filzschuhe,
 Filzstiefel, Leber-
 schuhe, nur bei
B. Hartig,
 Schildauer Straße.

Uhren-Reparaturen

sehr sorgfältig, zu mäßigen Preisen bei

3524

H. Brückner, Uhrmacher,
 Langstraße Nr. 8.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts.
 — Sonntag zu Montag — ist der
 Malergehilfe **Flüger** in der Nähe des
 Marktplatzes zu **Hirschberg** von einem
 bisher nicht ermittelten jungen Manne,
 welcher einen runden schwarzen Hut, ein
 schwarzes Jaquet und graue Hosen trug,
 durch Stiche verletzt worden. Der Thäter
 entfloß dann über Marktplatz und Lang-
 straße nach der Bernstenstraße und verlor
 seinen Hut. 3604

Es wird um schleunige Anzeige ersucht,
 wenn über die Person des Thäters resp.
 desjenigen jungen Mannes, welcher in der
 betreffenden Nacht einen runden schwarzen
 Hut verloren hat, eine Mittheilung gemacht
 werden kann. Actenzeichen J. 1885/86.

Hirschberg, den 10. December 1886.

Erste Staatsanwalt.

haben, bek.

uhr als P.

Spersteigerung.

uhr, nicht

lesen hatte, zu

es möglich wäre

Augen gesch

fragte sie, inter

ihn scharf

„Wann, 28. Januar 1887,

ich glaub

zahlen werd

zu erhalte

„Sirt werden.

nicht

Das Grundst

Reinertrag

Nutzungsw

Auszug aus

Abschrift des

stük betreffende

besondere Kauf

Berichtschreib

Das Urtheil

Zuschlags

am 29. Januar 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle

Hirschberg, den 3. December 1886.

Königliches Amtsgericht I.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 14. December cr.,
 von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im
 Gasthose „zum Verein“ zu **Herm-
 dorf n. A.** aus dem Forstreviere **Herm-
 dorf** und den Forstorten: bei Lessigs Buche,
 Thurmberg, Rothwasser, Tiefgraben,
 Wagenberg und Totalität

- 30 Stück Buchen-Nußstücke,
- 49 = harte Stangen,
- 144 = Nadelholz-Laugholz,
- 410 = = Klöber,
- 333 = = Stangen,
- 73 Rmtr. hartes Brennholz,
- 0,80 Hndrt. = Reifig,
- 371 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u.
- 3,00 Hndrt. = Reifig,

öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Hirschberg, den 9. December 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Bitte für die Armen!

Bei Eintritt des harten Winters die dringende
 Bitte um möglichst reichliche, gütige Gaben zur
 Beschaffung von **Kohlen für die Armen!**
 Jede Gabe wird Bahnhofstraße Nr. 60 von
 dem Unterzeichneten entgegengenommen. 3495
 Hirschberg, den 4. December 1886.

Der Decernent in Armensachen.
Günther.

7000 Thaler auf gute Hypothek
 per 1. Januar event.
 1. April 1887 gef.

Offerten unter **F. 1** an die Exped. d. Blattes.

Rmk. 1500

zu 4 1/2 % auf pupill. fäh. Hypothek p. 1. Januar
 1887 auszuleihen durch Amtssecretair **Ludwig**
 in Hirschberg. 3559

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein großes Lager von
Pianinos und Stuckflügeln
 zu billigen Preisen bei 5jähriger Garantie.

A. Leder,
 Ring 28.

3463

Illustrirte Zeitschrift für die
 deutsche Familie.



Monatlich 2 reich illustrierte Hefte.
 Jedes Hest nur 50 Pfg. = 30 Kr. u. B.
 = 70 Cts.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Inter-
 essante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissen-
 schaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller
 und Künstler. — Jedes Hest drei besondere Kunstbeilagen,
 wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Hest ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins
 Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jenen u. s. w. u. f. w.
 „Jorinde“. Eine neue Novelle von **Ernst Kästner**.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

2765

Berliner Börse vom 10. December 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,12	Pr. Ob.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 114,00
Imperials	16,71	do. do. X. rückz. 117	4 1/2 111,80
Oesterr. Banknoten 100 Kr.	161,40	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	190,10	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,20	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 103,30
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,90	do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,50
do. do.	3 1/2 101,70	do. do. rückz. à 100	4 102,40
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,25	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,60	Breslauer Disconto-Bank	5 90,25
do. do.	3 1/2 101,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2 103,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,00	Niederlausitzer Bank	5 92,80
do. do.	4 105,20	Norddeutsche Bank	6 1/2 148,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,40	Oberlausitzer Bank	5 1/2 102,50
do. do.	4 101,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 482,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,75	Pommersche Hypotheken-Bank	0 60,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,00	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 117,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 106,00
Pommersche Rentenbriefe	4 104,40	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 136,00
Possensche do.	4 103,75	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 1/2 97,00
Preussische do.	4 104,00	Reichsbank	6 1/2 139,80
Schlesische do.	4 103,80	Sächsische Bank	5 1/2 119,75
Sächsische Staats-Rente	3 91,30	Schlesischer Bankverein	5 106,90
Preussische Brämien-Anleihe v. 55	3 1/2 147,50	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,30	Erbmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 —
do. do. IV	3 1/2 97,30	Breslauer Pferdebahn	5 133,50
do. do. V	3 1/2 92,40	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 237,10
Pr. Ob.-Cb. rückz. I. u. II 110	5 112,00	Braunschweiger Zute	6 131,00
do. do. III rückz. 100	5 107,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 126,50
do. do. V rückz. 100	5 106,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1625
do. do. VI	5 101,20	Ravensbg. Spin.	7 —
		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
		Privat-Discount 3 1/2 %	



Die Original Singer Nähmaschinen.

Unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer
Den höchsten Grad der Vollendung besitzt die

Neue Hocharmige Improved Nähmaschine.

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im October d. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die
Original Singer den höchsten Preis:

Die Goldmedaille.

G. Neidlinger, Hirschberg, Langstraße 12.

3538

Teumer & Bönsch

Schildauer-Strasse 1 u. 2, Hirschberg i. Schl., Parterre u. erste Etage.

Großartige
Weihnachts-Ausstellung
in Luxus- u. Wirthschafts-Artikeln.
Stuhl- u. Kinder Schlitten,
Christbaumhalter.

Non plus ultra
„Austria“
bester Schlitt-
schuh befestigt sich
von selbst.



Magazin für
Lampen, Haus- und
Küchengeräthe.
Werkzeug- und Laubsägekasten,
Christbaumschmuck etc.

3607

== Enorme Auswahl. — Billige Preise. ==

Franko!
Neueste Muster!

Franko!
Neueste Muster!

Franko!
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denbar größter Reichhaltigkeit erschienenen
und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter
Garantie für mustergetreue Waare, prompt und vortreflich jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.
Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.50 an,
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Buokskinanzug, von M. 6.— an,
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von M. 6.— an,
- Stoffe, für eine Buokskin-Hose von M. 3.— an,
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaisermantel für Herren und Damen, von M. 7.50 an,
- Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6.— an, ferner
- Stoffe, für einen Damenregenmantel von M. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen,
kaufen unstrittig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedente man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen
Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu
können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisson- & Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damenuhse, sowie vulkanisirte Pale-
totstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Jüglinge.
Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen an gros-Breiten und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen
Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung
zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verlaufe unserer Stoffe an
Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

3571 **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.**

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
kauft, tauscht G. Zechmeyer in
Nürnberg. Continentalmarken,
3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester Zeit
durch blosses Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein
echten Radlauer'schen Hühner-
augenmittel a. d. Rothen Apotheke
in Posen sicher und schmerzlos
beseitigt. Carton 60 Pf.

Prämirt 3 goldene Medaillen.
Depot: in Hirschberg in Weckers
Seiffenniederlage, Friseur Wecke,
Victor Mueller. 3449

Meine 3595

Weihnachts-Ausstellung

feinster Parfümerien und Toilette-Seifen sowie Odeurs,
ausgestattet mit vorzüglichen Neuheiten, halte bestens empfohlen.

Ring 61.

Richard Wecke, Friseur,

Sehr schöne

Weihnachts-Geschenke

3523

empfehlst

H. Brückner, Uhrmacher,

Langstraße Nr. 8.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein Lager von

3602

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

Granat und Corollen sehr preiswerth.

Mache das geehrte Publikum auf meine neuesten Muster aufmerksam,
und bitte darum, das Vertrauen, was mir bis jetzt zu Theil geworden,
diese Weihnachtszeit und fernerhin bewahren zu wollen.

Neuarbeiten, sowie Reparaturen werden sauber, schnell
und billigst ausgeführt.

Schachtungsvoll

Oskar Kober, Goldarbeiter,
Langstr. 15, Hotel „Preussischer Hof.“

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich mein reich sortirtes Lager in

Putz-, Weiß- und Wollwaaren

zu den billigsten Weihnachtspreisen einer gütigen Beachtung

Wilhelm Lorenz,

Lichte Burgstraße.

3601

NB. Wohlthätigkeits-Vereinen noch unter dem Kostenpreise. D. D. 3069

Berliner Getreidekummel,

Allasch, Frühstücks-Kummel,

Mostopschin, echt russisch Cabinet,

empfehlst als wohlschmeckende, gesunde Frühstücks-Liqueure die Destillir-Anstalt von

Wilh. Stolpe,

Warmbrunnerstraße 3.

Schwarze, classisch schöne Seidenstoffe, buntfarbige Seidenstoffe

in einer Auswahl von mindestens 50 der schönsten und neuesten Abendfarben,
schwarze reinwollene Cachemirs
empfehlen unter Garantie der Haltbarkeit als gern gesehene Weihnachtspräsente
zu besonders billigen Preisen.

Sämmtliche reinwollenen Nouveauté-Kleiderstoffe

haben wir bedeutend im Preise reduziert. Abgepaßte hochfeine Carton-
Kleider, statt 35 Mk. für 24 Mk.

Unser prachtvolles, reinwollenes Bulgarentuch eignet sich vorzüglich
zu Costümkleid mit Jaquett — doppelt breit Mtr. nur 1 Mk. 80 Pf.

Reinwollene Lodenstoffe, doppelt breit Mtr. statt 2 Mk. 40 Pf.
und 3 Mk., Mtr. nur 1 Mk. 20 Pf. und 1 Mk. 50 Pf.

Wir haben in diesem Jahre sehr günstige Offerten für unsere geehrte
Kundschaft, weshalb es sehr lohnend ist nach Hirschberg zu kommen, um Weih-
nachts-Einkäufe zu machen. Zu jedem Kleide wird ein passendes Modelbild gratis
beigegeben.

Adolf Staeckel & Co.

Wir offeriren:

Englische Tüll-Gardinen

in weiß und crème, abgepaßt und mit Band eingefast, das Fenster — 2 Flügel —
für 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk. 50 Pf., 6 Mk. bis 18 Mk.

Englische Tüll-Gardinen,

mit Band eingefast Mtr. nur 42 Pf., 50 Pf., 60 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf., Elle
27 Pf., 34 Pf., 40 Pf. bis 1 Mk. 20 Pf.

Teppiche in größter Auswahl.

Sopha-Teppiche, Stück 1 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 5 Mk. 80 Pf., 7 Mk.
20 Pf., 9 Mk. Bessere Qualität wird von auswärtigen Firmen als Brüsseler
Teppich, Stück 10 Mk. empfohlen.

Große Salon-Teppiche,

^{10/4, 12/4, 14/4, 16/4} in Tapestry, Plüsch, Brüsseler und als besonders neu

prima Arminster-Teppiche

in herrlichen Farben und stylvollen Mustern, sowie Läuferstoffe, Tischdecken etc.
empfehlen als gern gesehene Weihnachtspräsente, Alles zu den billigsten Preisen,

Adolf Staeckel & Co.

Damen-Paletots, Pellerinen-Mäntel,

Havelocks, Visites, Umhänge, felse halb- und ganzanliegende Jaquettes,

Kinder- und Mädchen-Paletots und -Jaquettes

empfehlen, um möglichst damit zu räumen — namentlich die besseren Pièces — bedeutend unterm
Kostenpreis.

Vorjährige Mäntel von 5 Mk. an.

Winter-Tricot-Tailen mit Futter, Stück von 4 Mk.

Krimmer-Tricot-Tailen, Stück von 5 Mk. an.

3599

Adolf Staeckel & Co.

Reisedecken

in enormer Auswahl,

Stück von 6 bis 40 Mk.,

Pferdedecken, Schlafdecken offeriren
besonders billig

Adolf Staeckel & Co.

Reinleinene Taschentücher

zu den billigsten Fabrikpreisen,

Dkd. von 2 Mk. an; für Kinder, mit bunten Kanten,
reinleinene Dkd. von 1 Mk. 60 Pf. empfehlen

Adolf Staeckel & Co.

Deutsche

Patent-Daunen-Steppdecken, -Federbetten,

Patent-Daunen-Stepp-Röcke, -Kissen, -Tournüre zc.,

Atlas-Stepp-Röcke

in schwarz, blau, oliv zc.

Große Auswahl von

Wollatlas und Filzröcken,

Stück von 1 Mk. 75 Pf. an.

Da 14 Personen unserer geehrten Kundschaft zur Verfügung stehen, ist es doch
möglich, daß irgend ein geschätzter Kunde zu einer Klage Veranlassung hat. Wir
bitten, dies uns sofort zu melden und wir werden nach Möglichkeit gerecht werden.

Adolf Staeckel & Co.

Einzelne weiße reinleinene

Damast-Handtücher, Ueberhang, Handtücher, Damast-Tischgedecke

empfehlen wir bedeutend unter Kostenpreis.

Bettdecken, weiße Damassé und Wallis

zu Bettbezügen, Mtr. von 38 Pf., Elle von 25 Pf. an, bunte Züchen-
leinen, den Doppelbezug schon von 5 Mk. an, Hemdentuch,
das Stück von 20 Mtr. nur 6 Mark und 8 Mark. Rohweise reinleinene
Züchenhandtücher, im Stück das Meter für den enorm billigen Preis von 30 Pf.
Schürzenleinen, Mtr. von 38 Pf., Elle 25 Pf. u. s. w.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unser neu eingeführtes

Luch- und Buckskin-Lager

ergebenst aufmerksam zu machen.

Adolf Staeckel & Co.